

Knoblauch, «Mauki» & Glasscherben

Ongoing Performance,
1982–heute

Kulturort Galerie Weiertal,
Winterthur

Beteiligte:
Maja und Rick von Meiss,
Feld-, Wühlmäuse, Ponys und
Ausstellungsbesucher*innen

Materialien:
Mausefallen, Knoblauch, «Mauki»,
Glasscherben, Flaschenhälse,
Solargeräte, Kaiserkronen, Greif-
vögel

San Keller und Daniel Züsli
nach Angaben von Rick und
Maja von Meiss



Zu Beginn, das war 1982, war Leere. Es gab auf dem Gelände kaum Bäume oder Hecken—ausser ums Haus herum.

Durch das Anlegen der zwei Weiher, mit Baumgruppen, dem Obstgarten und Hecken, die das Gelände umgeben, kamen auch Mäuse, die sich den Boden zu ihrem Zuhause machten.

Diese Kleintiere wurden seit jeher von den Bauern radikal vertrieben aus den gepflügten Äckern der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung rund ums Weiertal. Als aktive Gegenmassnahmen gegen die «Schädlinge» kamen unter anderem metallene Mausefallen und Motorenabgase («Mauki»), die in die unterirdischen Gänge geführt werden, zum Einsatz. Dennoch fanden die Mäuse an den Wurzeln der frisch gepflanzten Hochstammbäume und Büsche reichlich Nahrung und sie siedelten sich grossflächig an. Fast alle jungen Obstbäume wurden ein- bis zweimal ersetzt. So wurde im Weiertal nach Lösungen gesucht, die hungrigen Tierchen in die Schranken zu weisen.

Anfangs wurde versucht, sie mit Knoblauch, Glasscherben, Flaschenhälse (erzeugen Töne im Wind), Vibrationen erzeugenden Solargeräten und Kaiserkronen im Wurzelbereich zu vertreiben. Dies alles mit wenig Erfolg. Für das Aufziehen der Bäume erwiesen sich milde und vorbeugende Massnahmen wie Freihalten der Baumstämme von Gras und Unkraut als effizient. Früher waren Ponys Rasenmäher und Mäusevertreiber und jetzt tun dies die vielen tausend Ausstellungsbesucher*innen wirkungsvoll, indem sie Erschütterungen erzeugen und allfällige Gänge zertreten, wenn sie über das Land ziehen, um Kunstwerke zu betrachten.

Inzwischen sind die Bäume und Büsche so gross und kräftig geworden, dass ihnen allfällige Mäuseknabbereien nichts mehr anhaben können. Am ehesten nisten sich die Nager noch an kaum begangenen kleinen Abhängen in der Umgebung der Weiher ein, wo man nach Abtauen des Schnees in ihre Gangsysteme sehen kann. So auch im letzten Winter. Mäuse, die im Gemüsegarten oder der Scheune gefangen werden, werden für die Greifvögel ausgelegt, welche sie dann erspähen und fressen. So ergibt sich wieder ein Kreislauf in der Natur.

